

Bonus für Abzocker, Malus für Arbeitslose?

NEIN zum Abbau bei der Arbeitslosenversicherung

(vw) Am 26. September stimmen wir über die Revision der Arbeitslosenversicherung (ALV) ab. Dabei geht es um die Frage:

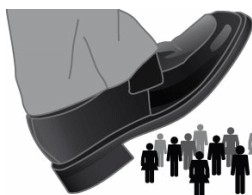
*Werden mitten in der noch nicht überstandenen Wirtschafts- und Finanzkrise bei der Arbeitslosenversicherung massive Verschlechterungen eingeführt? Oder sagt das Volk **Nein** und zeigt sich solidarisch mit rund 140'000 Männern und Frauen, jungen und alten, die ohne ihr Verschulden ihren Arbeitsplatz verloren haben?*

Keine unnötige Sparübung auf dem Buckel der Schwächsten!

Trotz Krise, die von skrupellosen Finanzjongleuren und Abzockern verursacht wurde, sollen die Leistungen der ALV gekürzt und Unschuldige bestraft werden.

Die ALV hat in den vergangenen Jahren einen 7 Milliarden Franken schweren Schuldenberg angehäuft. Das Gesetz sähe nun eine Wiedereinführung des Solidaritätsprozentes für die höchsten Einkommen sowie eine moderate allgemeine Anpassung der Beträge vor. Dadurch könnten sowohl die Schulden abgetragen als auch die Finanzierung langfristig gesichert werden. Die in der Revision vorgeschlagenen Sparübungen sind gar nicht nötig.

Eine ALV muss in der Krise Schulden machen dürfen – in wirtschaftlich besseren Zeiten können diese Schulden wieder abgebaut werden. Das funktionierte in der Krise der 90er Jahre. Die damaligen ALV Schulden von fast 9 Milliarden Franken wurden nach der Krise in nur vier Jahren zurückbezahlt.



**Abzocker belohnen,
Volk bestrafen?**

NEIN zum Abbau der
Arbeitslosenversicherung



Weitere Themen:

mit vollem Mund:
Seite 2 + 3

**Jugendpolitik in
Rubigen:**
Seite 4

Keine Abwälzung der Kosten auf Kantone und Gemeinden!

Durch die massive Reduktion der Taggelder von 520 auf 400 Franken werden Arbeitslose in die Sozialhilfe und somit zu den Kantonen und Gemeinden abgeschoben werden. Diese hätten mit jährlichen Mehrkosten von bis zu 300 Millionen Franken zu kämpfen.

Keine Bestrafung der Jungen!

Die Revision der ALV geht unverhältnismässig zu Lasten von Lehrabgängerinnen und Berufseinsteigern mit wenig Berufserfahrung.

Junge Berufsleute bis 30 Jahre sollen neu jeden Job annehmen müssen, ohne Rücksicht auf ihre Ausbildung. Für die unter 25-Jährigen ist die Halbierung der Taggelder auf 9 Monate vorgesehen, bei Ausbildungs- und Studienabgängerinnen sollen diese gar auf 4 Monate gekürzt werden, und das bei einer Wartezeit von 6 Monaten. Junge Berufsleute werden so massiv bestraft und ihnen wird die Chance genommen, sich in ihrem erlernten Beruf zu beweisen und Erfahrung zu sammeln.

Die Sanierung der ALV darf nicht zu Lasten der Jugend und damit der Zukunft der Schweiz gehen. Junge Menschen müssen vielmehr gefördert werden, um zu verhindern, dass sie unverschuldet zu Sozialfällen werden.

Biodiversität mit vollem Mund

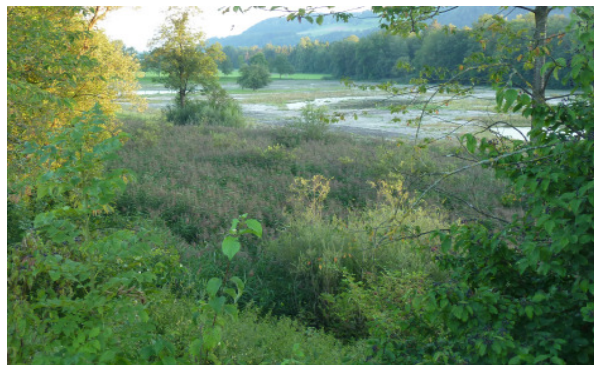
2010 ist das UNO-Jahr der Biodiversität

Der Bio-was? Genau, der biologischen Vielfalt. Die Biodiversität ist die unentbehrliche Grundlage des Lebens und macht die Erde für den Menschen erst bewohnbar.

(pk) Mit vollem Mund sollte man nicht sprechen, ein paar Gedanken aber könnte man sich gleichwohl machen. Gedanken darüber, woher unser Mundinhalt kommt, wie viel Arbeit und Energie für seine Produktion eingesetzt wurde oder auch, wie viele unterschiedliche Arten von Lebewesen daran beteiligt waren.

Was für eine Frage, werden Sie vielleicht denken. Ein Rindsteak kommt vom Rind, also von einer einzigen Tierart, so einfach ist das. Ja schon, aber für das Futter, braucht es da nicht noch ein paar Arten mehr?

Und damit die Futterpflanzen überhaupt gedeihen, sind da nicht noch verschiedene Lebewesen nötig, die die Bodenfruchtbarkeit erhalten, die Pflanzen bestäuben und und und ... So einfach ist das eben nicht mit dem Rindsteak.

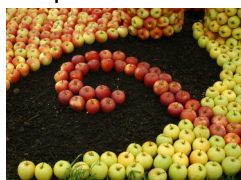
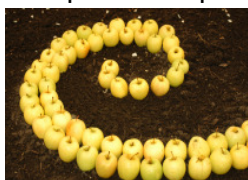


Bewahrung der Biodiversität: Hechtenloch in Rubigen

Vielfalt des Lebens

Also, wie ist das genau mit dieser Biodiversität? Wir verstehen darunter die Gesamtheit der auf der Erde vorkommenden unterschiedlichen Lebensformen: die verschiedenen Arten von Pflanzen, Tieren, Pilzen und Mikroorganismen, die unterschiedlichen Lebensräume und Ökosysteme (Gewässer, Moore, Wälder etc.) sowie die verschiedenen genetischen Ausprägungen innerhalb einer Art.

Die Biodiversität liefert Nahrungsmittel, Wirkstoffe für Medikamente oder auch technische Stoffe, etwa für die Bekleidung oder für Bauten. Sie bietet uns Erholung und stellt in Form von vielfältigen Landschaften die Grundlage des Tourismus dar. Darüber hinaus ist die Biodiversität eine unerschöpfliche Inspirationsquelle.



Vielfalt an Dienstleistungen

Es gilt heute als selbstverständlich, dass reine Luft, sauberes Wasser und fruchtbarer Boden die unverzichtbaren Lebensgrundlagen der Menschheit darstellen. Die Auswirkungen von verschmutztem Wasser oder von Feinstaub-belasteter Luft können am eigenen Leib erfahren werden. Wenn hingegen irgendwo auf der Erde eine Tierart ausstirbt, wird meist niemand direkt davon krank. Diese fehlende unmittelbare Betroffenheit macht es schwierig, der breiten Öffentlichkeit die Bedeutung der Biodiversität begrifflich zu machen.

Aber weder können sich Luft und Wasser selber reinigen, noch entsteht fruchtbarer Boden einfach so. Es sind Pflanzen, die der Luft Kohlendioxid entziehen, Sauerstoff produzieren und Schadstoffe herausfiltern. Es sind Mikroorganismen, welche die Schmutzstoffe im Wasser abbauen, und es sind Kleintiere, Pilze und wiederum Mikroorganismen, die den Nährstoffkreislauf im Boden aufrecht erhalten. Es ist die Biosphäre mit ihrer Vielfalt an unterschiedlichen Lebensformen, eben die sogenannte Biodiversität, die die Regeneration dieser lebenswichtigen Ressourcen bewerkstelligt und die Erde dadurch erst für den Menschen bewohnbar macht.

Anpassung dank Vielfalt

Hier könnte eingewendet werden, dass es letztlich unerheblich sei, wie vielfältig und artenreich die Ökosysteme sind. Hauptsache es ist einfach ein Wald da, der den Hang stabilisiert, vor Lawinen schützt und die Luft filtert. Ob dieser aus einer oder zehn Baumarten besteht, ist doch nicht wesentlich.

Zahlreiche Studien konnten in den letzten Jahren zeigen, dass die Artenvielfalt für die Leistungen der Biodiversität durchaus von Bedeutung ist. So sind artenreiche Ökosysteme gegenüber äusseren Einflüssen weniger anfällig als artenarme und können sich bei Schädigungen schneller erholen.

Am deutlichsten zeigt sich dies anhand der Vielfalt von Nutzpflanzen und -tieren. Ist in einem Jahr zum Beispiel die Getreideernte gering – wie gerade in diesem Jahr – fällt dafür vielleicht die Kartoffelernte umso üppiger aus.

Erst die Vielfalt an Kartoffelsorten ermöglicht aber den Anbau dieser wichtigen Kulturpflanze auf verschiedenen Böden und in unterschiedlichen Klimazonen.

Eine intakte Biodiversität gewährleistet zudem, dass bei sich ändernden Umweltbedingungen – beispielsweise bei einer Klimaerwärmung – Rassen und Sorten vorhanden sind, die auch in Zukunft gut gedeihen.

Schutz der Vielfalt – weltweit

In Anbetracht der existentiellen Bedeutung der Biodiversität für die Menschheit wurde 1992 im Rahmen des Weltgipfels in Rio de Janeiro die Biodiversitätskonvention verabschiedet. Mit diesem Vertragswerk bekundet die internationale Staatengemeinschaft den Willen, die Biodiversität zu erhalten, nachhaltig zu nutzen und die daraus resultierenden Gewinne gerecht zu verteilen.

Bis heute haben 193 Staaten die Konvention ratifiziert, darunter 1994 auch die Schweiz. Diese hat sich damit unter anderem verpflichtet, eine Strategie zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität auszuarbeiten. Bis heute fehlt diese Strategie, sie sollte allerdings noch in diesem Jahr aufgelegt werden. Ein wichtiger Punkt dabei ist die ökologische Aufwertung der Landschaft, wie sie gerade in Rubigen durch die Behörden und die Landwirtschaft tatkräftig vorangetrieben wird.

Und damit sind wir wieder beim vollen Mund. Wenn wir darauf achten, dass dieser mit möglichst ökologisch produzierten Nahrungsmitteln aus der Region gefüllt wird, ist für die Biodiversität bereits einiges getan.

Welche Funktionen die Biodiversität in unserer Region erfüllt und wie wir als Konsumenten und Staatsbürgerinnen zu deren Erhaltung beitragen können, sind Themen des 3. Politforums Rubigen, das am 18. September 2010 stattfindet.



Wert der Vielfalt

Der Wert der Biodiversität ist vergleichbar mit der Bedeutung eines breiten Kaders unterschiedlicher Spielertypen, auf das ein Fussballtrainer zurück greifen kann. Je nach Gegner und Spielverlauf wird er jeweils die geeignetsten Spieler einsetzen. So kommen Goalgetter zum Einsatz, wie auch Spieler, die den Ball halten und damit Gegentore vermeiden können. Ein Team, ausschliesslich zusammengesetzt aus den besten Torschützen, wird kaum je einmal nachhaltige Erfolge feiern können. Diversität macht's aus!

Der Wert der Dienstleistungen, die die Biodiversität für den Menschen erbringt, wurde 1997 in einer Studie auf 33 Billionen (33 mit 12 Nullen) US-Dollar geschätzt – pro Jahr!



Zerstörung der Biodiversität: Monokulturen

Impressum

Der Rubikrat ist das Mitteilungsblatt der SP Rubigen. Er erscheint in lockerer Folge und kann nicht abonniert werden. Der SP beitreten kann man hingegen jederzeit. Die Kontaktadresse unseres Co-Präsidenten lautet:

Hans Schweri, Dorfmatte 409, 3113 Rubigen, Tel: 031 721 77 20, Mail: hans.schweri@rubigen.ch

An der aktuellen Ausgabe haben Veronika Wyss (vw), Peter Kammer (pk), Fränzi Woodtli (fw) und Ursula Nydegger (un) mitgearbeitet. Redaktion und Organisation: Daniel Ott Fröhlicher (do), Fotos: pk und do.

Jugendpolitik in Rubigen

SP fordert ein Jugendkonzept

(fw/un) Unsere Jugendlichen im Dorf begegnen uns auf dem Schulweg, zu Fuss, mit dem Velo Richtung Münsingen, sie spielen Fussball in der Hunzigenrüti, sie kaufen ein, sie treffen sich am Bahnhoffest, sie machen Musik, sie verbringen ihre freie Zeit an verschiedensten Orten in unserem Dorf.

Meistens freuen wir uns, ihnen zu begegnen. Es kommt aber auch immer wieder vor, dass wir uns über sie ärgern: Manchmal hängen sie bis spät in die Nacht am Bahnhof oder auf dem Schulhausplatz herum und am nächsten Tag ist etwas kaputt. Einige treffen sich bei der Brätlistelle im Wald und lassen ihren ganzen Abfall dort liegen oder verbrennen viel zu viel Holz. Oft bleiben auf dem Veloweg die Scherben zerbrochener Flaschen zurück.

Solche Beobachtungen erfüllen uns mit Sorge. Der Gemeinderat hat darauf reagiert und ein Treffen mit Jugendlichen am runden Tisch initiiert. Welche Massnahmen - nebst dem Einsatz von Sicherheitsbeauftragten am Wochenende - ergriffen werden sollen, wissen wir noch nicht. Aber die Gemeinde muss sich entscheiden, ob nur auf Situationen zu reagieren ist, oder ob sie eine Grundlage zu Jugendpolitik und Jugendarbeit schaffen will.

Rubigen braucht ein Jugendkonzept!

Ein Jugendkonzept könnte aufzeigen, welche Bedürfnisse die Jugendlichen in unserer Gemeinde haben. Sehr wichtig ist dabei die Vernetzung mit der Jugendfachstelle Aaretal. Mit ihr könnten bestehende Angebote zur Freizeitgestaltung für Kinder ab der 5. Klasse nicht nur in Münsingen, sondern auch hier in Rubigen angeboten werden.

Ein *Modi- oder Gieleträff* für unsere Schülerinnen und Schüler würde ihre Identifikation mit dem Dorfleben stärken.

Jugendliche Rubiger, die bereits in Münsingen zur Schule gehen, würden sich für ein Freizeitangebot hier in Rubigen bestimmt ebenfalls interessieren. Könnte zum Beispiel der Dada-Club in die Jugendarbeit eingebunden werden?

Könnte die Turnhalle am Samstagabend wie in Ostermundigen den Jugendlichen zur Verfügung stehen (www.midnightschweiz.ch)? Könnten die Jugendlichen das von ihnen verbrauchte Holz gemeinsam mit der Holzerguppe aufarbeiten?

Wichtig ist, dass wir die Jugendlichen zu Beteiligten machen. So können sich Erwachsene, Kinder und Jugendliche in unserem Dorf wohl fühlen.




3. Politforum Rubigen
Samstag, 18. September 2010
10:00 – 11:30 Uhr
Kirchliche Räume Rubigen

Biodiversität mit vollem Mund

Entdecken Sie mit einem Biologen die unendlichen Facetten der Biodiversität, diskutieren Sie mit einem Biobauern über deren Rolle in der Landwirtschaft und erfahren Sie von einer Spezialistin von ProSpecieRara, was Sie selber zur Bewahrung der biologischen Vielfalt beitragen können.

Auf Einladung der **SP-Rubigen** setzen sich an einen Tisch:

- **Peter Kammer**, Biologe, Dozent für Biologie an der Pädagogischen Hochschule Bern, Mitglied der Kommission Umwelt Rubigen
- **Heinz Iseli**, Biobauer in Einigen, Mitglied des Verwaltungsrates von Bioschwand Münsingen
- **Esther Meduna**, Botanikerin, Leiterin Projekt Historische Zierpflanzen, ProSpecieRara